

Ökumene Rundbrief 2023

Informationen aus der Ökumenischen Arbeit innerhalb der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Liebe Leserinnen und Leser,

das vergangene Jahr ist gewiss ein Jahr der unterschiedlichen und starken Gefühle gewesen. Endlich wieder sind seit Mitte 2022 Begegnungen außerhalb des virtuellen Raumes möglich. Nach zwei Jahren unter dem Eindruck der Covid 19-Pandemie sind Kirche und Gesellschaft aufgewühlt und erleichtert in eine Phase weitergegangen, in der das Virus nicht gebannt ist. Doch wissen wir inzwischen besser damit umzugehen und zu leben.

Für die ökumenische Arbeit waren die beiden Jahre eine Zeit der Entbehrung: Videokonferenzen haben Entfernungen überbrückt. Doch allenthalben war zu hören: Die Begegnung wurde schmerzlich vermisst. Jetzt ist sie wieder möglich und zusätzlich wissen wir besser die technischen Möglichkeiten der Begegnung im virtuellen Raum zu nutzen.

Gleichzeitig sind wir seit dem 24. Februar 2022 mit einer neuen Krise konfrontiert, die die Pandemie überlagert hat. Russland hat völkerrechtswidrig das Nachbarland Ukraine überfallen und angegriffen. Unsere Geschwister in der Ukraine fürchten um Leib und Leben. „Barbarisch“ sind Kriege wohl ausnahmslos. Sprachlos machen die Skrupellosigkeit des Angriffes und die Lügen, die die Angreifer verbreiten. Traurig macht die Ungewissheit für unsere Glaubensgeschwister in Russland, die von eigener Fassungslosigkeit berichten und durch den Angriff des eigenen Landes auf die Ukraine in eine tiefe Krise gestürzt worden sind: Erzbischof Dietrich Brauer hat mit seiner Familie das Land verlassen, aufgrund seiner kritischen Haltung Bedrohungen ausgesetzt. Mittlerweile ist er von seinen Ämtern zurückgetreten und tut Dienst in der württembergischen Landeskirche.



Sein Nachfolger Andrej Dshamgarov ist, schwer erkrankt, zu Beginn des Jahres verstorben. Unsere Partnerkirche ringt mit sich und dem Heimatland und geht einer schweren Zukunft entgegen. Wir versuchen trotz allem den Kontakt aufrechtzuerhalten.

Unsere Geschwister in Tschechien und insbesondere in Polen bewältigen die Last großer Flüchtlingsströme mit Kraft und Mut und Glaubensstärke. Innerhalb der sächsischen Landeskirche koordiniert seit einem Jahr der

Ausländerbeauftragte Albrecht Engelmann die engagierten Unterstützungsmaßnahmen der Kirchenbezirke. In Polen und Tschechien unterstützt der Lutherische Weltbund (LWB), der erstmals seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges wieder in Europa tätig werden muss und tätig werden kann.

Es ist eine Fügung, dass in diesem Jahr der LWB zu seiner Vollversammlung ausgerechnet nach Krakau einlädt. Fünfundzwanzig Kilometer von der ukrainischen Grenze und dem Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau entfernt, wird die lutherische Ökumene die gastgebende Kirche Polens unterstützen können und gewiss die Situation nicht übersehen können: Der Krieg ist in Europa leider eine Realität. Krakau ist durch ukrainische Flüchtlinge gefordert. Die lutherische Kirchengemeinschaft wird sich einer Friedensethik angesichts kriegerischer Angriffe autokratischer Systeme neu vergewissern müssen. Herzlichen Dank deshalb allen, die in diesen bewegten Zeiten in der Ökumenearbeit mitwirken. Sie ist Teil der kirchlichen Versöhnungsarbeit und so notwendig wie eh und je.

*Ihr Dr. Thilo Daniel
Oberlandeskirchenrat*

„Ökumene des Herzens“ in Karlsruhe und anderswo

Zur 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen

Lange war es ungewiss, ob sie überhaupt würde stattfinden können: Die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen. Erstmals in seiner Geschichte gab es mit Karlsruhe einen deutschen Austragungsort. Wegen der Coronapandemie musste die Vollversammlung um ein Jahr verschoben werden. Und selbst dann war unklar, ob die aktuelle Entwicklung der Pandemie dies zulassen würde, ob die Visa erteilt werden, ob die Impfbefreiung in Deutschland anerkannt sind usw. Umso größer war die Freude, als Ende August ca. 4.000 Teilnehmende,

darunter 650 Delegierte, in Karlsruhe eintrafen und mit einem feierlichen Gottesdienst unter dem Magic Sky, einem weitgedehnten Himmelszelt, dieses große ökumenische Ereignis eröffnet wurde. Immerhin, dem ÖRK gehören 352 Mitgliedskirchen an. Sie vertreten über 500 Millionen Christinnen und Christen weltweit. Dazu zählt auch unsere sächsische Landeskirche, die Gründungsmitglied des ÖRK ist.

Wir haben uns gefragt: Wie können wir an diesem ökumenischen Ereignis partizipieren? Die Antwort lautet zunächst: Indem wir

teilnehmen und mitwirken. Zwei sächsische Delegierte konnten entsendet werden: Megan Louis Schuster als Vertreterin der Jugend und Dr. Lubina Mahling als Vertreterin der ethnischen Minderheit der Sorbinnen und Sorben. Beide wurden auf der Vollversammlung in den Zentralausschuss des ÖRK gewählt. Sächsische Projekte waren ein Workshop zum Thema Verteilungsgerechtigkeit und ein internationaler Workshop zum Thema Christsein in säkularer Gesellschaft, gemeinsam mit der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder. Am Projekt *Go for Gender Justice* waren wir beteiligt. Eine Gruppe von 16 Interessierten besuchte gemeinsam mit den Friedensbeauftragten der EVLKS und der EKM die Vollversammlung. Das Leipziger Missionswerk war mit einem Botschafterinnen- und Botschafterprogramm dabei, mit Partnerinnen und Partnern aus Indien und Tansania (siehe Beiträge S. 6 u. S. 7). Damit ist auch schon eine zweite Antwort auf die Frage nach der Partizipation gegeben: Teilnehmende und Mitwirkende gehen in die Gemeinden und berichten. Das war auch das Ziel eines Besuchs- und Begegnungsprogramms, zu dem die ACKs in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen nach Leipzig eingeladen hatten. Neun Delegierte aus aller Welt waren nach der Vollversammlung in Mitteldeutschland unterwegs (siehe dazu die Berichte von Peggy Rühle und Annette Kalettka, S. 6 u. S. 7), hatten hier vor Ort ökumenische Begegnungen und berichteten von ihren Erfahrungen und Eindrücken.

Wie können wir an der Vollversammlung partizipieren? Indem wir uns mit der Botschaft und mit den Erklärungen der Vollversammlung befassen und intensiv auseinandersetzen. Dem diene zum Beispiel ein Fachtag Ökumene, zu dem wir am 19. Januar 2023 in die katholische Propsteikirche Leipzig eingeladen haben. Ein Podium am 11. November 2022 in der Frauenkirche, an dem die Mitglieder der Landessynode teilnahmen, vermittelte bereits erste Eindrücken und Ergebnisse.

Immer wieder wird berichtet, wie eindrucksvoll die Andachten und Gottesdienste auf der Vollversammlung waren. Die Vielfalt des geistlichen Lebens, die Vielfalt der Kulturen war hier mit Händen zu greifen. Wenn es richtig ist, dass die gottesdienstliche Feier die Mitte kirchlichen Lebens ist, dann war es hier beim Ökumenischen Rat zu erleben.

Die Delegierten hatten sich intensiv mit den großen Herausforderungen unserer Gegenwart zu befassen: Ukraine-Krieg,

Israel-Palästina-Konflikt, Klimakrise. In den Begegnungszentren in Karlsruhe fanden die Themen des konziliaren Prozesses ihren Ort. Die Themen wurden naturgemäß kontrovers diskutiert. Bei allen Kontroversen und unterschiedlichen Standpunkten fanden die Teilnehmenden doch immer wieder zusammen im gemeinsamen und vielsprachigen Gotteslob unter dem Himmelszelt. Hier wurde etwas praktiziert, was dann in der Erklärung zur Einheit als „Ökumene des Herzens“ beschrieben ist: eine gemeinsame Reise und die Begegnung an einem Tisch. Das gemeinsame Feiern von Andachten und Gottesdiensten und das gemeinsame Unterwegssein haben in Karlsruhe eine Gemeinschaft wachsen lassen, die auch im Alltag und in aktuellen Konflikten tragen kann. In der Erklärung heißt es:

„Die Kirchen fragen nun, wie dieses Wachstum zur Einheit sichtbar gemacht werden kann. Einige sind dazu übergegangen, die Erfahrung der Ökumene stärker zu betonen als formale Vereinbarungen und anzuerkennen, dass wir auf unserem gemeinsamen Pilgerweg der Versöhnung und Einheit zunächst zusammen gehen und dann auch dazu geführt werden, gemeinsam über Fragen des Glaubens und der Wahrheit nachzudenken. Die Antworten der Kirchen lassen eine tiefe Sehnsucht nach einer Ökumene erkennen, in der wir uns ganz auf die Reise und an den Tisch begeben, ohne das Denken vom Gebet, das Gebet vom Handeln oder das Handeln vom Denken zu trennen.“

Diese Reise beginnt schon dort, wo wir unsere Nachbarn, die Konfession neben uns, in unserem Stadtteil oder Landkreis wahrnehmen und Kontakt suchen. Solche ökumenischen Erfahrungen machen aber auch Gemeinden mit Beziehungen zu kirchlichen Partnern im Ausland. Ihre Partnertreffen öffnen immer Horizonte. Weltweite Gemeinschaft werden wir auch erleben können zur 2. Internationalen Partnerschaftstagung 2023 und zum Begegnungsfest am 18. Juni (siehe Terminübersicht S. 20). „Ökumene des Herzens“ gab es nicht nur in Karlsruhe. Auf vielfältige Weise ist sie auch anderswo erlebbar.

OKR Friedemann Oehme

Persönlicher Rückblick auf die 11. Vollversammlung des ÖRK in Karlsruhe von der sächsischen Delegierten Dr. Lubina Mahling

„Karlsruhe – ein Sommermärchen“ so scheint es mir im Rückblick. Die Welt zu Gast in Deutschland, welch ein Erlebnis nach zwei Jahren Pandemie zusammenzukommen und dabei sein zu dürfen! Was bleibt im Rückblick? Auf jeden Fall die bewegenden Gottesdienste, in denen lateinamerikanische Rhythmen auf orthodoxe Gesänge und europäische Choräle trafen und eine wundervolle Einheit schufen. Besonders eindrucksvoll war die klare liturgische Sprache, in der Dank und Lob, Schuld und Klage deutlich ausgesprochen wurden: „Gott unser Schöpfer, die Welt um uns stöhnt über unsere Habgier, weint wegen unserer Verschwendung, leidet unter unserer Selbstsucht.“

Es bleiben das bunte Gewusel und die vielen Gespräche zwischen Himmelszelt, Schwarzwaldhalle und Kongresszentrum, wo

hart diskutiert, aber auch fröhlich gefeiert wurde. Es bleiben beeindruckende Reden im Plenum und das Staunen über die Konsensmethode, die Geduld und ehrliches Zuhören erfordert. Immer noch im Ohr habe ich die Stimmen so mancher Indigener. Sie sprachen voll Wut und Trauer über die Folgen von Kolonialismus, Kapitalismus und der damit verwobenen Missionsgeschichte. An Versöhnung zu glauben, fällt vielen von ihnen schwer. Sie und viele Bewohner des globalen Südens spüren die Auswirkungen des Klimawandels jetzt schon empfindlich. Ihr Schrei nach einer klimagerechten Welt ruft uns – auch als Kirche – zum sofortigen Handeln auf.

Dr. Lubina Mahling

„... dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung“

Die Vorbereitungen zur 2. Internationalen Partnerschaftstagung in Sachsen laufen



Im Juni 2023 kommen Delegierte aus den internationalen Partnerschaften der sächsischen Landeskirche in Meißen zusammen, um sich über die Themen Zukunft und Hoffnung auszutauschen. Beim Internationalen Begegnungsfest werden auch die Freiwilligen des Leipziger Missionswerkes ausgesandt werden.

Welche Themen beschäftigen die Partnerschaftsgruppen in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens? Mit dieser Frage begannen die Vorbereitungen für die nächste internationale Partnerschaftstagung im Juni 2023 in Meißen. Laut den Rückmeldungen aus den Partnerschaften sind es Fragen um Hoffnung und Zukunft. Internationale Partnerschaften haben eine lange Tradition in der sächsischen Landeskirche. So pflegen Kirchgemeinden, Kirchenbezirke und auch Einrichtungen Beziehungen in 22 Länder, insbesondere Mittel- und Osteuropas und des Globalen Südens. Im Fokus dieser Beziehungen steht der theologische, diakonische und zwischenmenschliche Austausch. Vielerorts werden gemeinsame (entwicklungspolitische) Projekte durchgeführt und von- sowie miteinander gelernt. Dafür stehen diese Partnerschaftsgruppen in engem Dialog miteinander und führen Begegnungsreisen durch. Doch nur selten gibt es die Möglichkeit für eine Begegnung mit Partnern aus verschiedenen Ländern. Die erste Internationale Partnerschaftstagung der EVLKS, die 2016 im Rahmen des Themenjahres „Reformation und die Eine Welt“ stattfand, wurde von allen Beteiligten als große Bereicherung empfunden.

Eine 18-köpfige Runde aus Haupt- und Ehrenamtlichen plant nun die 2. Internationale Partnerschaftstagung der EVLKS vom 15. bis 21. Juni 2023 unter dem Motto „... dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung“. Fünf Tage werden lokale und internationale

Gäste gemeinsam diskutieren, beten, Themen erarbeiten und sich gegenseitig erleben. Während die Planung noch fertiggestellt wird, steht bereits fest, dass sich das Programm aus gemeinsamen Andachten und Bibelarbeiten sowie inhaltlichem Austausch zusammensetzen wird. Es wird der Wunsch der Partnerschaftsgruppen aufgenommen, auf die Zukunftsfähigkeit von Partnerschaftsgruppen zu schauen sowie aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Geplant ist, dass jede Partnerschaftsgruppe mit zwei internationalen Teilnehmenden und einer lokalen Teilnehmerin bzw. einem lokalen Teilnehmer dabei sein wird.

Damit diese Tagung auch in die Landeskirche hineinwirkt, wird am Sonntag, dem 18. Juni 2023, ein großes Begegnungsfest gefeiert. Beim Festgottesdienst im Meißner Dom wird auch der nächste Jahrgang der Nord-Süd-Freiwilligen des Leipziger Missionswerkes entsendet. Seien Sie dazu herzlich eingeladen (genauere Informationen und Anmelde-möglichkeit siehe S. 20) Am Montag, dem 19. Juni 2023, freuen wir uns über den Besuch von Anne Burghardt, der Generalsekretärin des Lutherischen Weltbundes. Am Abend folgt dann ein Empfang der Kirchenleitung in Dresden.

Aktuell laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren und es freut uns, dass so viele an diesem Projekt mitarbeiten und es unterstützen – sowohl durch die Mitarbeit in der Vorbereitungsgruppe als auch durch die Zuarbeit in den Partnerschaftsgruppen. Dankbar sind wir für die Zusage von Landesbischof Tobias Bilz, die Tagung zu begleiten.

Wer sich sprachlich auf die Partnerschaftstagung vorbereiten möchte, ist herzlich eingeladen, online an der Reihe *Ecumenical English* teilzunehmen, die durch die Arbeitsstelle Eine Welt im Frühjahr 2023 organisiert wird (Anmeldung s. Bericht S. 9). Bei Rückfragen zur Tagung wenden Sie sich gern an Oberkirchenrat Friedemann Oehme (E-Mail: friedemann.oehme@evlks.de).

*Helena Funk
Beauftragte für kirchlichen Entwicklungsdienst
in der Arbeitsstelle Eine Welt*

Partnerschaft in Krisenzeiten

Die Beziehungen zu den evangelischen Minderheitskirchen in Mittel- und Osteuropa sind einer der Schwerpunkte der Partnerschaftsarbeit der sächsischen Landeskirche. Mit der Corona-Pandemie wurden diese Beziehungen deutlich erschwert. Besuchsreisen waren nicht möglich. Statt der persönlichen Begegnungen wurde die Kommunikation über Videokonferenzen entdeckt. Mit dem Ausbruch des russischen Krieges gegen die Ukraine ist nun die Partnerschaft mit der Ev.-Luth. Kirche im europäischen Russland (ELKER) einer besonderen Belastungsprobe ausgesetzt. Reisen sind – wenn überhaupt – nur eingeschränkt möglich. Die Kommunikation über die sozialen Medien und über Videokonferenzen ermöglicht zwar Kontakte, aber wegen der Überwachung der Systeme ist ein Austausch über die brennenden Fragen nicht möglich. Hinzukommen persönliche Schicksale. So

musste der Erzbischof der Ev.-Luth. Kirche in Russland, Dietrich Brauer, schon zwei Wochen nach Ausbruch des Krieges mit seiner Familie das Land verlassen. Zu deutlich hatte er sich gegen den Krieg gewandt und eine mediale Unterstützung der sogenannten „Militärischen Spezialoperation“ abgelehnt, sodass er sehr gefährdet war. Jetzt hat er in der Württembergischen Kirche ein neues Zuhause gefunden und ist dort im Pfarrdienst tätig. Dabei betreut er auch Geflüchtete aus der Ukraine. Inzwischen ist mit dem Propst von Uljanowsk, Wladimir Provorov, ein neuer Erzbischof gewählt und ins Amt eingeführt worden. Außerdem gab es mit dem Propst von Saratow, Andrej Dshamgarov, kurzzeitig einen neuen Bischof für das europäische Russland. Tragischerweise verstarb Bischof Dshamgarov in der Nacht zum 9. Februar dieses Jahres im Alter von nur 55 Jahren unerwartet

an den Folgen eines Schlaganfalls, sodass das Bischofsamt im Augenblick wieder vakant ist. Landeskirche, Solidarkasse und das Gustav-Adolf-Werk in Sachsen (GAWiS) haben Erzbischof a. D. Brauer bei seinem Ankommen in Deutschland unterstützt. Ebenso sind wir um Kontakt zu seinem Nachfolger bemüht. Im Advent hatte Landesbischof Bilz zu einem ersten Videogespräch eingeladen. Die regionalen Partnerschaften kümmern sich intensiv darum, die Beziehungen aufrecht zu erhalten. Das sind folgende Verbindungen: GAWiS mit den Propsteien Kaliningrad und Nordkaukasus, Kirchenbezirk Bautzen-Kamenz mit der Propstei Orenburg, Kirchenbezirk Dresden Mitte mit der Zentralen Propstei Moskau und Kirchenbezirk Vogtland mit der Propstei Ufa. Wir hoffen, dass einige unserer russischen Partner der Einladung zu unserer 2. Internationalen Partnerschaftstagung folgen können und so wieder eine Begegnung möglich wird. Zur

Ukraine gibt es innerhalb der sächsischen Landeskirche nur eine Gemeindeparterschaft und zwar zwischen der Kirchgemeinde Fördergersdorf und des Kirchspiels Radeberger Land mit der reformierten Gemeinde in Munkács, Transkarpatien. Engagierte Gemeindeglieder haben hier bereits zwei Hilfstransporte organisiert. Das große Engagement der evangelischen Kirchen in den Nachbarländern Polen, Slowakei, Ungarn, Rumänien und darüber hinaus in Tschechien wurde gleich im Frühjahr 2022 mit finanziellen Hilfen in Höhe von 10.000 € pro Partnerkirche unterstützt. Ebenso stellte die Landeskirche Mittel für das Hilfsprogramm des Lutherischen Weltbundes zur Verfügung. Allen, die sich auch in unserer Landeskirche für Geflüchtete eingesetzt haben und noch einsetzen, sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

OKR Friedemann Oehme

„Geschlechterbeziehungen und Theologie im Kontext sexualisierter Gewalt in der Kirche“

Tagung des Frauennetzwerkes WICAS vom 25. – 28.10.2022 in Wittenberg

Die Tagung des Frauennetzwerkes (WICAS) Zentral- und Westeuropa des Lutherischen Weltbundes (LWB) verdeutlichte, wie sich die Kirchen des LWB thematisch vernetzen und unterstützen. Unterschiedliche Beiträge von lutherischen Kirchen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit (Genderjustice) füllten den ersten Abend unserer Begegnung. Gisela Salomon berichtete aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien über Veröffentlichungen zum Thema Prostitution und Menschenhandel, die auch ins Deutsche übersetzt wurden. Der Verhaltenskodex gegen sexualisierte Gewalt, der in der EVLKS entwickelt wurde, wurde ins Italienische übersetzt. Ruth Wolff-Bonsirven, Regionalbischöfin in der Union der Protestantischen Kirchen von Elsass und Lothringen stellte das Projekt „Der leere Stuhl“ vor, welches an Femizide erinnert und Gewalt gegen Frauen sichtbar macht. In den Evangelischen Kirchen der EKD wurde das Pilgerprojekt „Go for Gender Justice“ entwickelt: <https://www.go-for-gender-justice.de/> Das Projekt ermöglicht gemeinsam pilgernd zu den Themen „Macht und Einfluss fair teilen, Gewalt überwinden und Vielfalt leben“ neue Erkenntnisse zu gewinnen und Verantwortung zu übernehmen. Auch hier gab es bereits eine Zusammenarbeit im



Die Teilnehmenden der Tagung des Frauennetzwerkes (WICAS) (Foto: privat)

Rahmen der WICAS-Gruppe in Form von Übersetzungen und der Idee, diese Pilgerwege selbst zu gestalten.

Machtbeziehungen und Abhängigkeiten zu reflektieren und auch Auslegungstraditionen in den lutherischen Kirchen kritisch zu hinterfragen waren der Schwerpunkte des Fachthemas. Dazu stellte Frau Prof. Dr. Angela Standhartinger (Philipps-Universität Marburg, Fachbereich Evangelische Theologie, Fachgebiet Neues Testament) Wirkungsgeschichten der Auslegung der Haustafeln und feministische Kritiken vor. Frau Dr. Elke Seifert, Theologin, beschrieb die theologischen Herausforderungen angesichts sexualisierter Gewalt, auch aus der Perspektive eigener Betroffenheit. „Es gibt keine christliche Pflicht zur Versöhnung.“ Opfer haben keine Schuld, für sie ist das allgemeine Schuldbekenntnis herausfordernd im liturgischen Kontext, dies bedürfe besonderer Sensibilisierung bei der Wortwahl.

Kathrin Wallrabe (Ansprech- und Meldestelle sexualisierte Gewalt) berichtete über Täterstrategien, die Opfern Schuld und mangelnde Vergebung vorwerfen, sowie über die Perspektive von Opfern, die Verstrickung von sexuellem und geistlichem Missbrauch beschreiben.

Oberlandeskirchenrätin Dr. Jödis Bürger (Juristin, Mitglied in der VELKD-Kirchenleitung) hielt einen Vortrag über Geschlechterbeziehungen im Wandel der Zeit. „Das Recht dient nicht der Gerechtigkeit, sondern dem Rechtsfrieden“ war eine wichtige Einordnung.



Bildmitte: Pfarrerin und Superintendentin Ruth Wolff-Bonsirven, Union der Protestantischen Kirchen von Elsass und Lothringen mit Juliette Marchet, Studentin der Theologie in Frankreich bei der Tagung des Frauennetzwerkes WICAS (Foto: Kathrin Wallrabe)

Vorbereitung auf die 13. Vollversammlung des LWB in Krakau 2023

Das Frauennetzwerk unterstützt den LWB bei der Umsetzung der Ziele. Deshalb wurde überlegt, welche weiteren Schritte auf dem Wege für eine gerechte Gemeinschaft nötig sind. In den vergangenen fünf Jahren wurde viel zum Thema gleiche Teilhabe im Bereich der Jugendbeteiligung ermöglicht, jetzt gilt es ähnliche Fortschritte im Bereich der Geschlechtergerechtigkeit umzusetzen. Hilfreich dafür ist die Arbeit der Genderarbeitsgruppe im Deutschen Nationalkomitee (DNK), welche ein Positionspapier vorbereitet. Prof. Marcia Blaci, Programmverantwortliche für Gendergerechtigkeit und Bevollmächtigung von Frauen beim Lutherischen Weltbund, stellte die neue Struktur des LWB und die Planungen zur 13. Vollversammlung in Krakau vor. Das Frauennetzwerk sollte zukünftig Genderjustice und Womenempowerment heißen.

Für die Frauenvorversammlung vom 8. bis 11. September 2022 war Kathrin Wallrabe im Vorbereitungsteam. Sie wurde als Regionalkoordinatorin für WICAS-Zentral- und Westeuropa bis 2024 wiedergewählt.

In Vorbereitung der 13. Vollversammlung sollen aus den Mitgliederkirchen Beispiele zur Umsetzung des Grundsatzpapiers „Gendergerechtigkeit“ gesammelt werden. In der EVLKS wurde der Maßnahmenplan zur Förderung von Frauen und Männern in kirchlichen Ämtern und Funktionen entwickelt, über dessen Umsetzung jährlich der Kirchenleitung berichtet werden soll.

Kathrin Wallrabe

WICAS Regionalkoordinatorin West- und Mitteleuropa und Gleichstellungsbeauftragte

Konferenz der ACK Sachsen in neuer Zusammensetzung

Nach den Richtlinien der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Freistaat Sachsen sind die Mitgliedskirchen und Gastkirchen gebeten, alle 6 Jahre die Delegierten und Vertreter neu zu benennen.



Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
im Freistaat Sachsen

Zur Herbstkonferenz am 10. November 2022 konstituierte sich nun die Konferenz in neuer Zusammensetzung. Zur ACK Sachsen gehören 17 Mitgliedskirchen und 3 Gäste. In letzter Zeit kam die Neuapostolische Kirche als Gast hinzu. Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten wechselte vom Gaststatus in die volle Mitgliedschaft. Etwa die Hälfte der Delegierten wurden neu nominiert. Auf der Konferenz wurde auch der Vorstand neu gewählt. Vorsitzender ist nun Superintendent Christhard Rüdiger, Evangelisch-methodistische Kirche. Sein Stellvertreter ist Pfarrer Fabian Brüder, Evangelisch-reformierte Kirche. Geschäftsführer ist weiterhin OKR Friedemann Oehme, EVLKS, und stellvertretende Geschäftsführerin Elisabeth Naendorf, Bistum Dresden-Meißen. Sehr herzlich wurde dem langjährigen Vorsitzenden, Apostel Gert Loose, Apostolische Gemeinschaft, gedankt. Er hat sich über viele Jahre für die Zusammenarbeit in der sächsischen Ökumene

eingesetzt und die ACK Sachsen repräsentiert. Besonders ist auch sein Engagement in der Initiative *Ökumenischer Weg* zu würdigen. Dies fand mit dem Ökumenischen Thementag am 16. November in

Radeberg einen schönen Abschluss.

Friedemann Oehme und Elisabeth Naendorf berichteten auf der Konferenz über die 11. Vollversammlung des ÖRK und das sich anschließende Begegnungs- und Besuchsprogramm der ACKs Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Dabei richtete sich der besondere Fokus auf die Erklärung zur Einheit. Sie gibt gerade der neu zusammengesetzten Konferenz der ACK Sachsen gute Impulse für das ökumenische Miteinander. Wir hoffen, dass die ACK weiter in unsere Kirchen und in die Gesellschaft hineinwirken kann. Dazu bietet zum Beispiel das ACK-Projekt *Tag der Schöpfung* eine gute Gelegenheit. Der diesjährige *Tag der Schöpfung* wird am 1. September in Herrnhut stattfinden.

OKR Friedemann Oehme

Neuapostolische Kirche führt Frauenordination ein

Es war ein Paukenschlag – aber mit bisher erstaunlich wenig Nachhall. Die Neuapostolische Kirche (NAK) hat ab 1. Januar 2023 den Zugang von Frauen ins geistliche Amt geöffnet. In einer weltweit ausgestrahlten Videobotschaft aus der neuapostolischen Kirche in Dessau hatte Stammapostel Jean Luc Schneider am 20. September 2022 die Entscheidung der Bezirksapostel und des Stammapostels mitgeteilt. Demnach ist es jetzt möglich, Frauen mit Amtsvollmacht zu betrauen. Dies gilt für alle Amtsstufen – vom Priester bis zum Apostel.

Großer Wert wurde auf die theologische Begründung gelegt. Diese speist sich zentral daraus, dass Männern und Frauen aus der Schöpfung vor Gott gleichen Wert und gleiche Würde besitzen. Wesentlich für die Argumentation ist die Unterscheidung von Amtsvollmacht und Amtsauftrag. Die Amtsvollmacht handelt von der Theologie und bezeichnet die grundsätzliche Möglichkeit,

an der Heilsvermittlung mitzuwirken. Diese kommt von Gott her und gilt für Männer und Frauen gleichermaßen. Der Amtsauftrag hingegen, dass eine konkrete Person an einem bestimmten Ort ein Amt ausführen soll, ist eine Frage der Organisation und berücksichtigt neben kirchlichem Bedarf und persönlicher Eignung auch praktische und kulturelle Fragen. Dass Jesus keine Frauen berufen hat, hängt – so Stammapostel Schneider – nicht an ihrer Amtsvollmacht, sondern lediglich am Amtsauftrag, weil sie unter den damaligen kulturellen Bedingungen in den Synagogen nicht hätten lehren können.

Diese Unterscheidung ermöglicht es der NAK auch jetzt praktisch, auf unterschiedliche Gegebenheiten und kulturelle Rahmenbedingungen einzugehen. Die Ordination von Frauen ist also ein „kann“, aber nicht „muss“ – je nach örtlicher Situation. „Der damit verbundene Amtsauftrag wird überall dort erteilt, wo es

von der Gesellschaft und Gemeinde angenommen wird“ erklärt Stammapostel Schneider.

Im Vergleich zu den heftigen Diskussionen in anderen Kirchen ist diese einschneidende Änderung der Tradition der NAK weitgehend ohne Kontroversen aufgenommen worden – jedenfalls in Europa. Dies mag mit der unangefochtenen Vorrangstellung des Stammapostels in Lehrfragen zusammenhängen und dass es insgesamt weniger üblich ist, Erkenntnisse eigener Bibellektüre über dessen Autorität zu stellen. Wohlweislich hatte der 2012 erschienene Katechismus der NAK diese Frage noch offengelassen,

um Raum für eine künftige Entscheidung freizuhalten.

Es wird sich zeigen, wie und in welchem Tempo sich die Situation von Frauen in der NAK künftig praktisch verändert. In Sachsen hat sich die ökumenische Zusammenarbeit mit der NAK in den letzten Jahren positiv entwickelt. Sie ist als Gast in der ACK Sachsen vertreten und hat sich u. a. beim Tag der Schöpfung sehr engagiert.

Dr. Harald Lamprecht

Beauftragter für Weltanschauungs- und Sektenfragen

Aus der Frauenarbeit der EVLKS

Botschafterinnen und Botschafter des LMW zu Gast bei der Frauenkonferenz in Dresden

„Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“, das Thema der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, stellten wir, die Frauenarbeit der Landeskirche, über unsere diesjährige Frauenkonferenz im September 2022. Zu Gast hatten wir die Botschafterinnen und Botschafter des Partnerschaftsprogramms des Leipziger Missionswerkes zur Vollversammlung: Frau Magdalena John aus Tansania und Herr Ebenezer ArunKumar aus Indien sowie die sächsischen Teilnehmerinnen, Pfarrerrinnen, Annette Kalettka und Ulrike Franke. Des Weiteren durften wir auch die Delegierte Dr. Lubina Mahling unseren Gast nennen. Die großen Themen der Vollversammlung „Wie kann Frieden werden?“, „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“, „Bewahrung der Schöpfung“ sowie „Gemeinde nachhaltig leben“ wurden in Kleingruppen vertieft.

Hierzu hatten wir herausragende Referentinnen: Anna Groschwitz, Michaela Wolf, Anne-Kristin Römpke. Magdalena John nahm uns mit in die Frauenarbeit nach Tansania, stellte uns verschiedene Projekte vor und Ebenezer ArunKumar ging mit uns auf musikalische Art in die Weltweite Ökumene. Frau John und Herr ArunKumar teilten mit uns ihren Blick von der Vollversammlung sowie ihre Philosophie von Kirche. Gemeinsam gingen wir der Frage nach: Wo kann Kirche ein Ort der Begegnung in der heutigen Zeit sein und ihre spirituelle und missionarische Bedeutung



für die heutige Welt vertiefen? Die sächsische Delegierte Frau Dr. Mahling erinnerte daran, dass wir als Christinnen und Christen ein Vorbild zu sein haben in unserem Umgang mit der Schöpfungsbewahrung. Abgerundet hat den Tag der bilinguale Gottesdienst, den wir zur Eröffnung feiern durften. Auch auf diesem Weg noch einmal herzlichen Dank an alle, die diese beeindruckende Frauenkonferenz ermöglichten. Gemeinsam ist es unsere Aufgabe die Liebe Christi, die versöhnt und eint, in die Welt zu tragen.

Peggy Rühle



Botschafterinnen und Botschafter des Partnerschaftsprogramms des LMW zur Vollversammlung des ÖRK – v. l. n. r. Ebenezer ArunKumar, Ulrike Franke, Magdalena John, Annette Kalettka

(Fotos: Frauenarbeit der EVLKS)

Aus dem Leipziger Missionswerk (LMW)

Rückblick auf einen Monat *Mission to the North*

Zum Botschafterinnen- und Botschafter-Programm des Leipziger Missionswerkes 2022

Im Seminarraum in der Paul-List-Straße 19 im Leipziger Missionswerk herrscht um die Mittagszeit ein buntes Stimmengewirr. Worte in Kisuaheli, Tamil, Deutsch mit Sächsischem und Thüringer Akzent füllen den Raum. Von der Küche her riecht es nach indischen Gewürzen. Pfarrerin Prasanna Mercybai kocht heute für alle. Doch jetzt klingelt ihr Handy und alle werden eingeladen, die Verwandten in Chennai zu begrüßen, die gerade zu Abend essen.

Die acht Botschafterinnen und Botschafter sind seit einigen Tagen aus Karlsruhe zurück von der 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen. Nun entwerfen sie ein Programm, mit dem sie durch die EVLKS und die EKM reisen werden. Ich gehöre zum Quartett, das in Dresden, Zwickau und rund um Aue unterwegs sein wird. Im Gepäck haben wir Lieder aus aller Welt. Unser Kirchenmusiker kommt aus Chennai, Ebenezer ArunKumar. Er begleitet uns mit der Gitarre, und wenn wir eine Kirche besichtigen, erklingt plötzlich ein Tenorsolo mit einem Bachchoral. Ein Mensch mit indischen Wurzeln schwärmt für Johann Sebastian Bach. Er kennt sämtliche Werke auswendig. Wir zwei sächsischen Pfarrerinnen lernen, dass es die indische kirchliche Musik eher nicht gibt und moderne indische Musik in Kirchenräumen eher keinen Platz hat. – Unsere Präsentationen werden zweisprachig ablaufen. Pfarrerin Ulrike Franke hat dazu in diesem Jahr extra Englisch gelernt. Sie ist auch die Frau für die Technik, denn wir zeigen Bilder und Videos aus den Partnerkirchen in Tansania und Indien und von der Weltversammlung der Kirchen. Meine Hauptaufgabe liegt im Übersetzen.

Wir sind unterwegs in Sachsen und haben gut zu tun: die Gestaltung der Frauenkonferenz in Dresden; Religionsunterricht Klasse 10 auf Englisch in Zwickau; Partnerschaftsbegegnungen mit Diskussionen über den Umgang mit Spenden; Erntedankgottesdienst; Gesprächsabende in der reformierten Gemeinde mit einer Gruppe, die die Vielfalt der Geschlechter betont. Tabuthemen in unseren Partnerkirchen? Oder geht es eher um kulturelle Unterschiede in Bezug auf Sexualität und Sex? Hier öffnet sich gerade ein weites Themenfeld in der Ökumene gemischt mit Un- und Missverständnissen bei Begriffen; kolonialem Erbe auf dem Gebiet sexueller Moral; der Umgang mit sexualisierter Gewalt in den Kirchen u. v. m. Unsere Begegnungen gehen weiter mit dem Ökumenekreis Dresden Süd; Chorproben; Einladungen zu Essen in Pfarrhäusern und bei Gemeindegliedern, hier und da touristische Highlights für unsere Botschafterinnen und Botschafter aus den Partnerkirchen, die ja auch als Gäste hier sind und Land und Leute kennenlernen wollen. In unseren Gemeinden treffen wir überwiegend ältere Mitglieder, die bereits in der Vorwendezeit engagiert waren in der Ökumene, und deren Glaube verbunden ist mit den Themen des Konziliaren Prozesses – Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung. Magdalena John, die in der Meru-Diözese in Tansania die Frauenarbeit leitet, fragt mich immer wieder, wo denn die jungen Leute sind. Sie ist

überrascht über die geringe Teilnahme bei der Frauenkonferenz. Ich sammle Entschuldigungen und Argumente und kämpfe mit meiner eigenen Enttäuschung. Magdalena ahnt, was mich bewegt, ohne, dass ich es sagen muss oder kann. Sie erzählt von ihrer Arbeit mit und für die Frauen in Tansania. Sie macht Vorschläge und bietet ihre Unterstützung an. Ich weiß, dass unsere kirchlichen und gesellschaftlichen Kontexte unterschiedlich und schwer zu vergleichen sind. Rational kann ich mir vieles erklären und doch schmerzt der Blick auf die eigene Kirchensituation. – Weh tut auch die Zugfahrt mit der Regionalbahn von Dresden nach Zwickau. Wir wollen nicht nur von der Bewahrung der Schöpfung reden, sondern auch etwas tun, also nutzen wir die öffentlichen Verkehrsmittel. Der Zug ist übertoll mit Dynamo-Fans. Neben, hinter und vor uns sitzen junge Männer, die zunächst das Spiel auswerten und dann lautstark ihre Weltsichten kundtun und sich dabei aller rassistischen und sexistischen Klischees bedienen.



Botschafterinnen und Botschafter des LMW

Vier Wochen sind schnell vergangen, besonders, wenn sich alle sehr gut verstehen, geschwisterlich miteinander unterwegs sind und offen teilen, was sie persönlich bewegt; was ihnen Sorgen macht in dem Land, in dem sie zu Hause sind und in der Kirche, in der sie arbeiten. Das Motto der 11. Vollversammlung des ÖRK „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“ haben wir in der gemeinsamen Zeit erfahren und erlebt. Wir acht können diesen Glaubenssatz mit großer Gewissheit bejahen. Gleichzeitig fragen wir uns, wie wir diese Erfahrung weitergeben können? Eine Antwort ist für uns: Lasst uns Begegnungsräume schaffen! Möglichkeiten, in denen Menschen Erfahrungen sammeln können, indem sie miteinander leben, sich austauschen, streiten, ihren Glauben definieren und lernen ihn im Alltag zu leben. *Mission to the North* ist mehr als ein erfolgreiches Projekt. Es ist gelebter Glaube in einer globalen Welt. Es sind Familientreffen in dem einen Haus, in dem wir leben, von Gott gegeben. Die Art der Mission schafft Begegnungen, die helfen über den eigenen kulturellen und kirchlichen Hintergrund nachzudenken.

*Pfarrerin Annette Kalettko
Ökumenebeauftragte im Kirchenbezirk Freiberg*

Aus der Arbeit des Beauftragten für Friedens- und Versöhnungsarbeit

Kriegsdienstverweigerung in Deutschland und weltweit



Kriegsdienstverweigerung (KDV) – das hat sich doch nach Aussetzung der Einberufung zur Wehrpflicht 2011 erledigt, denken manche. Aber Jahr für Jahr gibt es eine nicht geringe Zahl von Soldatinnen und Soldaten, die dieses Grundrecht für sich in Anspruch nehmen. Dabei handelt es sich um Menschen, die trotz ihrer Verpflichtung für die Bundeswehr auf Grund der Veränderung ihrer Wertvorstellungen zu dem Schluss kommen, einen Dienst mit der Waffe nicht mehr leisten zu können. Sie berufen sich auf Art. 4 Abs. 3 des Grundgesetzes „Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden.“ Manche von ihnen nehmen auf diesem Weg die Beratung der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für KDV und Frieden (www.eak-online.de/kdv-antragsverfahren) in Anspruch. In den Gesprächen geht es um Informationen zum Ablauf des Verfahrens, aber auch um die Klärung der eigenen Motive und Entwicklungen. Am Ende der Beratung steht dann die Frage, ob ein Antrag gestellt werden soll oder nicht.

Nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine hat sich die Zahl der Beratungsanfragen vervielfacht. Das ist auf Anfragen von Reservisten und von Ungedienten zurückzuführen. Wer zur Reserve der Bundeswehr gehört, kann einen Antrag auf KDV stellen, wenn aus Gewissensgründen ein Dienst mit der Waffe nicht mehr möglich ist. Dabei ist es gleich, ob er im Rahmen der Wehrpflicht oder freiwillig den Dienst geleistet hat. Ungediente können einen entsprechenden Antrag erst stellen, wenn sie tauglich gemustert sind. Hier reagieren die Karrierecenter der Bundeswehr unterschiedlich auf entsprechende Anträge. Manche Anträge werden zurückgewiesen, bei anderen werden die Beantragenden zur Musterung geladen.

Wegen des Krieges in der Ukraine hat sich die Lage für Verweigerer und Deserteure aus Russland, Belarus und der Ukraine verschärft. Auch für sie gilt das Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung, wie es der Europäische Gerichtshof 2011 festgestellt hat. Deutschland und die anderen EU-Länder müssen diese Menschen unbürokratisch aufnehmen und ihnen dauerhaften Schutz gewähren. Der Verein Connection e. V. (www.connection-ev.org) hat zur Unterstützung russischer, belarussischer als auch ukrainischer Kriegsdienstverweigerer und Deserteure eine Beratungshotline in russischer Sprache eingerichtet.

Zum Besuch bei der Vollversammlung des ÖRK

Unter dem Titel „Der Welt der Ökumene in Deutschland begegnen“ war eine Gruppe von 16 Interessierten aus der EVLKS und der EKM während der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Karlsruhe. Wir konnten in diese besondere Atmosphäre eintauchen. Die Morgenandachten waren Höhepunkte, nicht nur, weil sie jeweils von verschiedenen Konfessionen mit ihren Besonderheiten gestaltet wurden. Die Diskussionen der Delegierten im Plenum zeigten, welche Themen den aus aller Welt Versammelten wichtig waren und wie die Abstimmungen im Konsensprinzip abliefen.

Von vielen erwartet wurde die Erklärung „Krieg in der Ukraine, Frieden und Gerechtigkeit in der Region Europa“. Darin wird deutlich, dass die Vollversammlung den „illegalen und nicht zu rechtfertigenden Krieg“ einstimmig verurteilt. Gleichzeitig wiesen die Delegierten schon durch die Überschrift darauf hin, dass es rechtlich und ethisch unstatthaft ist, „wenn Staaten ihrer Verantwortung, Leben zu retten und Schutz zu bieten, nicht nachkommen wollen oder sie an andere Staaten und Territorien ‚auslagern‘.“ Damit wird der Krieg in der Ukraine mit seiner Not und den Auswirkungen in einen weltweiten Kontext gestellt.



Morgenandacht bei der ÖRK-Vollversammlung (Foto: Friedemann Oehme)



Motto für Ökumenische FriedensDekade 2023

Das Gesprächsforum der Ökumenischen FriedensDekade hat auf seiner Novembertagung das Motto für das Jahr 2023 festgelegt. „Sicher nicht – oder?“ lautet die Überschrift, unter der vom 5. bis 15. November die FriedensDekade stattfindet. Als biblische Bezugsquellen zum Motto „sicher nicht – oder?“ wurden 1. Thessalonicher 5,3-11 und Jesaja 32,11-20 ausgewählt.

Michael Zimmermann
Beauftragter für Friedens- und Versöhnungsarbeit

Aus der Arbeit der Beauftragten für Kirchlichen Entwicklungsdienst

Zur ÖRK-Vollversammlung

„Bewegungen Richtung globaler Gleichheit und Gerechtigkeit?“ (Movements towards global equity and justice?) – unter diesem Titel bot die Arbeitsstelle Eine Welt in Kooperation mit dem Botschafterinnen- und Botschafter-Programm des Leipziger Missionswerks einen Workshop auf der Vollversammlung des Weltkirchenrates an. Besonders bewegend waren dabei für mich die Berichte der Teilnehmenden untereinander über die Initiativen und Bewegungen, in denen sie selbst aktiv sind. Von- und miteinander lernen – sich gegenseitig inspirieren und dabei nicht aus den Augen verlieren, dass es nach wie vor riesige Unterschiede weltweit gibt. Sowohl bei der Verteilungsgerechtigkeit als auch damit verbunden bei der Chancengleichheit. Die große Frage lautete: was können wir als Individuen, als Christinnen und Christen und als weltweit verbundene Kirchen bewegen? Auch wenn die großen Fragen nach wie vor bleiben, ermöglichte die Vollversammlung in Karlsruhe den direkten Austausch, unmittelbar die Stimmen aus dem Globalen Süden zu hören und sensibel dafür zu werden, wie wir gemeinsam christliche Weltverantwortung leben können.

Arbeitsstelle Eine Welt – eine Zwischenbilanz

Jetzt ist es geschafft! Erstmals habe ich ein Arbeitsjahr in der Arbeitsstelle Eine Welt hinter mir. Ein Jahr voller Begegnungen, Austausch, inspirierenden und bereichernden Gesprächen, nachdenklich stimmenden Fragen und zum Teil auch kritischen Anfragen. Ein Jahr, das nicht spurlos vorübergeht. Über 25 Veranstaltungen – insbesondere innerhalb der Landeskirche – und teilweise auch auf Bundesebene gestaltete ich mit. Online, analog, Vorträge und interaktive Seminare; mit jungen Menschen wie Konfirmandinnen und Konfirmanden, mit Multiplikatorinnen

und Multiplikatoren wie Vikarinnen und Vikaren und mit Aktiven wie den Partnerschaftsgruppen. Darüber hinaus Artikel veröffentlichten, Stellungnahmen bei Anträgen für Brot für die Welt und für Radio-/Podcast-Anfragen zur Verfügung stehen. Auf politischer Ebene bringe ich nach wie vor die Landeskirche in der Allianz Sachsen-kauffair ein und versuche hierbei politischen Einfluss zu nehmen und öko-faire Beschaffung auf struktureller Ebene anzusiedeln.

Besonders prägend waren 2022 für mich die internationalen Begegnungen – wie bei einer Weiterbildung „School for Governance, Economic and Management“, zu der 30 Teilnehmende aus unterschiedlichen Kirchen weltweit in Berlin für zehn Tage zusammenkamen. Dabei entwickelte ich eine Einheit zum Thema „Ökonomie des Lebens“ – zu welcher ich gerne in die Gemeinden komme. Aber auch Workshops mit Partnerbesuchen innerhalb unserer Landeskirche prägten den Alltag der Arbeitsstelle. Als zusätzliches Highlight ergänzte die Vollversammlung des Weltkirchenrats meine Arbeit. Dabei bin ich immer wieder dankbar, dass Begegnungen wieder möglich sind – ein persönlicher Austausch, das gemeinsame Feiern von Gottesdiensten und zusammen beten in verschiedenen Sprachen. Ökumene und weltweite Verbundenheit im Miteinander spüren.

Für das laufende Jahr möchte ich Sie ganz herzlich zur kostenfreien Online-Reihe „Ecumenical English“ einladen, welche zwischen dem 21. Februar und dem 23. April an vier Abenden stattfindet. Mehr dazu hier:



*Helena Funk
Beauftragte
für kirchlichen Entwicklungsdienst
in der Arbeitsstelle Eine Welt*



v. r. n. l. Megan Louis Schuster und Dr. Lubina Mahling, die neu gewählten Mitglieder im ÖRK-Zentralausschuss zusammen mit Helena Funk und OKR Friedemann Oehme auf der Vollversammlung in Karlsruhe

Foto: EVLKS

Berichte aus dem Arbeitsbereich Bewahrung der Schöpfung

Energieeinsparung

Das vergangene Jahr hat viele Dinge in unserem Alltag auf den Kopf gestellt. Der Ausbruch des Krieges in der Ukraine hat gezeigt, wie schnell sicher geglaubte Lieferketten zusammenbrechen können. Besonders im Bereich der billigen Energieversorgung unseres Landes kommen wir an die Grenzen – an die Grenzen der Verfügbarkeit aber auch der Finanzierbarkeit. Energie wird nicht nur zu einem wirtschaftlichen, sondern auch zu einer sozialen Herausforderung.

Die Einsparung von Strom, Gas und Wasser ist mittlerweile eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Losgelöst von der aktuellen Situation ist der sparsame Umgang mit den Ressourcen unseres

Planeten für viele Kirchgemeinden nicht neu. Die Bewahrung der Schöpfung ist der Mittelpunkt unseres christlichen Glaubens, der sich im alltäglichen Gemeindealltag widerspiegelt.

Auch wenn in Ihren Kirchgemeinden bereits viele Einsparmaßnahmen umgesetzt werden, hat die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens einen Maßnahmenkatalog für Ihre Kirchgemeinden zusammengestellt, der Sie bei Ihrer täglichen Arbeit unterstützen möchte.

Weitere Informationen erhalten Sie auch unter: www.gemeinde-n.de

Grünes Datenkonto

Hinter dem Grünen Datenkonto verbirgt sich eine Erfassungsoftware, die speziell für Kirchgemeinden entwickelt wurde. Sie soll bei der Einrichtung eines Energiemanagements unterstützen. Durch eine systematische Erfassung von Energieverbräuchen werden beispielsweise technische Defekte schnell aufgedeckt.

Weiterhin kann es dazu beitragen, Nutzungsverhalten in den Gemeinderäumen zu ändern, um Energie einzusparen.

Unsere Landeskirche stellt das Datenkonto allen Kirchgemeinden und Einrichtungen kostenfrei zur Verfügung.

Grüner Hahn



Der Grüne Hahn ist ein kirchliches Umweltmanagementsystem, welches die Kirchgemeinden unterstützt, eigene Umweltauswirkungen zu beschreiben und das Umweltverhalten der Kirchgemeinde zu verbessern. Dabei werden die Abläufe, Strukturen und Beschaffungswesen in den Gemeinden untersucht. Anhand von Leitlinien definiert die jeweilige Kirchgemeinde ihr eigenes Umweltprogramm. Der

Zertifizierungsprozess wird von einem Umweltteam angeleitet. Durch die vielfältigen Aspekte während der Zertifizierung kann sich der Grüne Hahn zu einem aktiven Baustein im Gemeindeaufbau entwickeln.

*Manuela Kolster
Referentin für Umwelt und ländliche Entwicklung an der HVHS
Ansprechstelle für Umweltfragen der EVLKS*

Los geht's. Für Schöpfung und Gerechtigkeit im Arbeitsalltag handeln

Eine Weiterbildungsreihe von „Zukunft einkaufen“

Schöpfungsleitlinien, E-Ladesäulen, Grabsteine, Gemeindefeste, Grünes Datenkonto: Es gibt ein breites Themenspektrum für konkretes nachhaltiges Handeln in Kirch- und Pfarrgemeinden. Und es gibt überall in Sachsen engagierte Gemeindeglieder, die Schöpfung und Gerechtigkeit besser im Gemeindealltag verankern wollen.

Die ökumenische AG „Zukunft einkaufen“ bietet deshalb eine kurzweilige und informative Weiterbildungsreihe mit interessanten Vorträgen, vielen konkreten Beispielen und Tipps für Haupt- und Ehrenamtliche an. Zwischen dem 9. November 2022 und 23. März 2023 finden acht Online-Veranstaltungen jeweils von 18:00 – 19:00 Uhr statt. Die Veranstaltungen können auch einzeln besucht werden.

„Zukunft einkaufen“ ist eine Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, dem Bistum Dresden-Meißen, der Heimvolkshochschule Kohren-Sahlis,

dem Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen e.V. und dem Ökumenischen Informationszentrum e.V.

Das vollständige Programm: <https://www.infozentrum-dresden.de/was-wir-tun/nagel/weiterbildungsreihe/>

*Silke Pohl
ökumenisches Informationszentrum e.V.*



(Foto: Naturpark Almenland CC BY-NC 2.0)

Berichte aus dem Arbeitsbereich Bewahrung der Schöpfung

Der Ökumenischer Weg unterwegs



Der Ökumenische Weg (ÖW) ist eine Plattform für kirchliche Aktive und Interessierte aus den Bereichen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in Sachsen. Die „Familienausflüge“ des ÖW gingen in diesem Jahr nach Freiberg (digital) und nach Taucha. In Freiberg

erfuhren wir von den vielfältigen Projekten vor Ort, z. B. von der aktiven Partnerschaft mit Jugendlichen in Papua-Neuguinea und von der Mobilitätskompensation vor Ort. In Taucha waren wir eingeladen zum „Walk-and-Talk“. Wir „erliefen“ uns gemeinsam mit einer bunten Gruppe aus sächsischen Aktiven und Menschen aus Taucha verschiedene Stationen, die für Aktivitäten vor Ort stehen: von Insektenparadiesen bis hin zu nachhaltiger Baukunst. Der Ökumenische Thementag fand 2022 in Radeberg statt. Mit Pilgerstab und Saxophon ging es quer durch die Stadt mit thematischen Stationen zu Frieden und Erinnerungskultur (s. Bericht S. 12).

Zur Weltklimakonferenz holte uns die ÖW-Aktive Michelle Schwarz per Zoom direkt nach Ägypten und berichtete von dort über ihr

Engagement als Delegierte des Lutherischen Weltbundes. Wir freuen uns, wenn Sie den Aktivitäten des Ökumenischen Wegs folgen. Informiert bleiben Sie über den Newsletter (Anmeldung: www.oekumenischerweg.de/monatliche-impulse), die Homepage (www.oekumenischerweg.de), und die sozialen Medien facebook und instagram (oekumenischerweg).



Ökumenischer Thementag 2022 in Radeberg

(Foto: Helena Funk)

Gemeinsame Arbeitsstelle (Rück- & Ausblick)

„Auf dem Weg zwischen Karlsruhe und Krakau“; unter diesem Motto veranstaltete die zukünftige Arbeitsstelle für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ihre erste Veranstaltung. Auf der Landessynode im Frühjahr 2022 stellten wir die Arbeitsbereiche des Konziliaren Prozesses vor und motivierten die Synodalen auf dem Weg zwischen zwei kirchlichen weltweiten Vollversammlungen auch in ihrem Kirchenbezirk einen Schritt zu gehen. Unterschiedliche Veranstaltungen folgten als Resonanz auf diese Vorstellung. Des Weiteren organisierten wir gemeinsam – in Kooperation mit der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland – eine Fahrt für Interessierte zur Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen in Karlsruhe. Zum ersten Advent wurde zudem durch die Arbeitsstelle das Escape Game „KoPro-Escape“ veröffentlicht. Eingeschlossen

in einem Raum, müssen die Teilnehmenden gemeinsam Rätsel aus den drei Bereichen des Konziliaren Prozesses lösen, um die Türen wieder zu öffnen.

Aktuell intensivieren wir die Zusammenarbeit mit Blick auf Oktober 2023: Dann nämlich werden die Räumlichkeiten der gemeinsamen Arbeitsstelle in Leipzig eingeweiht. Halten Sie sich gerne schon den 31.10.2023 frei – weitere Informationen folgen.

Schreiben Sie uns gerne an:

Helena Funk – Arbeitsstelle Eine Welt (helena.funk@evlks.de)

Anne Römpke – Kirchlicher Umweltschutz (anne-kristin.roempke@evlks.de)

Michael Zimmermann – Friedensarbeit (michael.zimmermann@evlks.de)

Aktiven-Schulung Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung in Ihrer Gemeinde / in Ihrem Kirchenbezirk 2023

Oft ist es ein guter erster Schritt, den Interessierten und Aktiven in der eigenen Gemeinde oder im eigenen Bezirk die Möglichkeit zu geben, sich hilfreiches Handlungswissen anzueignen. Bei der Aktiven-Schulung erhalten Interessierte aus Kirchgemeinden Materialien und Wissen darüber, wie in der eigenen Gemeinde erste Schritte zu mehr ökologischer Nachhaltigkeit, mehr sozialer und globaler Gerechtigkeit und aktiver Friedensarbeit gegangen werden können. Zudem besteht die Möglichkeit, Aktive aus anderen Gemeinden der Region kennenzulernen und sich auszutauschen. Jede und jeder mit Interesse an diesem

Thema ist eingeladen, egal welchen Alters und mit welchem Hintergrund, ob Chorsängerin oder Chorsänger, Konfirmandin oder Konfirmand oder Mitglied des Vorstands.

Die Fortbildung geht über ein Wochenende und findet direkt vor Ort in der eigenen Region statt. Möchten auch Sie eine solche Schulung für Ihre Gemeinde oder Ihren Kirchenbezirk? Schreiben Sie uns gerne an! Kontakt: anne-kristin.roempke@evlks.de

Anne Römpke
Referentin für Fragen der Schöpfungsverantwortung

„Zusammen: Halt – Auf dem Weg des Friedens“ Ökumenischer Thementag in Radeberg

Christinnen und Christen aus Radeberg und aus anderen Orten des Dresdner Umlandes trafen sich am Buß- und Betttag am 16. November 2022 zu einem Ökumenischen Thementag. Die Initiative Ökumenischer Weg hatte gemeinsam mit der ACK Sachsen, der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens und dem Bistum Dresden-Meißen eingeladen. Unter dem Motto „Zusammen: Halt – Auf dem Weg des Friedens“ gab es einen Stationenweg, der auf dem Marktplatz der sächsischen Kleinstadt begann.

Die zweite Station war die Evangelische Stadtkirche, wo sich eine große Gemeinde zum Gottesdienst zusammenfand. In der Predigt betonte OKR Friedemann Oehme, dass wir angesichts der Klimakrise und der Kriege in der Welt sowohl unserer Verzweiflung als auch unserer Hoffnung Raum geben sollen. Der Glaube an Christus, der am Kreuz Frieden gestiftet hat, ermöglicht Vergebung und Versöhnung und ist Grund unserer Hoffnung. Als Zeichen des Zusammenhalts verknüpften die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher bunte Stoffbänder und zogen so miteinander verbunden von der Kirche zum Gemeindehaus.

Die dritte Station war der Gedenkort für die Opfer des 1. Weltkrieges. Der 94-jährige Adventist Lothar Reiche berichtete, wie er im Januar 1945 eingezogen wurde, zur Wehrmacht kam und dort zum Kriegsende Traumatisches erlebte – ein eindrucksvolles Zeitzeugnis.

An der vierten Station im Röderpark gedachten die Teilnehmenden der Opfer von Krieg, Vertreibung und Terror.

Der Weg führt dann zur katholischen Kirche, wo Altbischof Joachim Reinelt einen Vortrag zum Thema des Tages hielt. Reinelt verwies auf den Friedensappell der Religionen, der kürzlich in Rom veröffentlicht wurde. Dort wurde betont, dass die globalisierte

Welt zu einer Familie der Völker werden solle und dass sich die Glaubenden in aller Welt geistlich verbinden mögen. „Keiner kann sich allein retten, kein Volk, niemand“ so der Altbischof. Damit wurde für das Thema Zusammenhalt ein weiterer Horizont eröffnet. Mit einer Andacht in der katholischen Kirche endete der Ökumenische Thementag.

OKR Friedemann Oehme



An einem Hirtenstab wurden die Themen der einzelnen Stationen sichtbar.

(Foto: Helena Funk)



Lothar Reiche spricht als Zeitzeuge (rechts Apostel Gert Loose, links der Friedensbeauftragte der EVLKS, Michael Zimmermann)

(Foto: Friedemann Oehme)

Bildungsangebote Frieden und Gerechtigkeit für Gemeinden und Kirchenbezirke

Als Kirche orientieren wir uns am Leitbild des gerechten Friedens. Das Streben nach Gerechtigkeit und Frieden gehört für uns untrennbar zusammen. Dabei setzen wir uns für einen gerechten Frieden ein, der weit über politische und militärische Vorstellungen hinausweist und im biblischen Sinne des Schalom eine umfassende Bewahrung, Heilung und Versöhnung mit der Schöpfung sowie eine gerechte Verteilung der Lebensressourcen für alle Geschöpfe umschließt.

Seit 15. November 2022 arbeitet Miriam Kähne als Bildungsreferentin für Frieden und Gerechtigkeit auf einer von Brot für die Welt geförderten Stelle in der EKM und der EVLKS. Sie ist Teil einer Kooperation zwischen dem Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrum in Magdeburg und den sächsischen Beauftragten für Friedens- und Versöhnungsarbeit (Michael Zimmermann) sowie des Kirchlichen Entwicklungsdiensts (Helena Funk). Sie verknüpft in ihren Bildungsangeboten aktuelle Gerechtigkeitsfragen und friedensethische Themen.



Miriam Kähne

(Foto: V. Kühne)

Erfahrungs- und Hoffnungsräume sein werden.

„Als Diplom-Pädagogin habe ich mich in den letzten Jahren beruflich vor allem mit Gerechtigkeitsfragen im deutschen Bildungssystem beschäftigt, erst in Hessen und dann in Sachsen-Anhalt. Für mein theologisches Studium war ich am CVJM-Kolleg in Kassel. Für mich stecken in der Zusammenführung von Frieden und Gerechtigkeit viele Ideen für die positive Gestaltung unserer Welt. Ich bin überzeugt davon, dass wir viel mehr Einfluss auf Strukturen und unser Miteinander haben, als wir das manchmal subjektiv empfinden.“

Ich freue mich auf die Begegnungen mit den Menschen beider Landeskirchen! Ich

bin gespannt auf Geschichten, die bereits zeigen, dass Veränderung möglich ist. Ich freue mich auf Projekte, die davon erzählen, wie Frieden und Gerechtigkeit in unserer Welt sichtbar werden. Und auf Bilder, die uns eine lebenswerte Zukunft zeichnen, in der sich Himmel und Erde berühren.“

Wenn Sie Lust haben, diese Themen in Ihrer Gemeinde oder Ihrem Kirchenbezirk zu vertiefen, nehmen Sie gerne Kontakt mit Miriam Kähne auf.

E-Mail: miriam.kaehne@ekmd.de

Telefon: 0391 5346-396

Miriam Kähne

Bildungsreferentin für Frieden und Gerechtigkeit
in der EKM und der EVLKS



Miriam Kähne wird das Netzwerk **Local PEACE** aktiv mitgestalten. Sie begleitet und unterstützt Gemeinden, Kirchenkreise, Einrichtungen, Initiativen und Werke dabei, ein eigenes Profil auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens zu entwickeln und dabei Teil einer ermutigenden Bewegung zu sein. Außerdem führt Miriam Kähne Veranstaltungen und Bildungsformate vor Ort oder online durch, die gemeinsame

Außerdem führt Miriam Kähne Veranstaltungen und Bildungsformate vor Ort oder online durch, die gemeinsame

UN-Klimakonferenz (COP27) in Sharm El-Sheikh, Ägypten, 6. – 20. November 2022

Unser Planet befindet sich auf einem Scheideweg: Vor Rekorden bei Hitzewellen, Regenfällen und Stürmen bleiben auch wir, in Deutschland, nicht verschont. Offen gesprochen, tragen zur Linderung des Klimawandels auch die Entscheidungen der UN-Klimakonferenz (COP27) 2022 wenig bei. Und trotzdem habe ich das erste Mal erlebt, wie die Zivilbevölkerung, und damit auch kirchliche Organisationen, die politischen Verhandlungen maßgebend entscheiden können. Zur Klimakonferenz in Ägypten waren ungefähr 30.000 Menschen akkreditiert, die teilweise von Regierungsdelegationen (Vereinte Nationen) und Organisationen entsendet wurden. Für mich war es nun das zweite Mal in der Delegation des Lutherischen Weltbundes (LWB) zu arbeiten: 2021 lernte ich online die Strukturen des Weltklimagipfels kennen und fing an in die Advocacy-Arbeit hineinzuwachsen, die ich nun in Sharm El-Sheikh vor Ort erleben durfte. In Klimagerechtigkeitsprojekten der Evangelischen Jugend und der Gruppe „Churches for Future Leipzig“ bin ich seit dem globalen Klimastreik 2020 aktiv und habe dadurch die Inspiration gefunden, mich, als Vertreterin unserer Landeskirche, in der Delegation des LWBs auf der COP27 zu bewerben. Die Stimmung war an vielen

Stellen gespannt; nicht zuletzt deshalb, weil einige der großen Entscheidungstragenden ihre Versprechen untergraben, indem sie die Krise durch die fortgeführte Nutzung fossiler Energien und unzureichende Zahlungen an die Schwächsten vorantreiben. Die Arbeit mit glaubensbasierenden Gemeinschaften habe ich allerdings als sehr hoffnungsbringend wahrgenommen: Durch unseren Glauben haben wir eine fundamentale Verbindung zur Natur, zu Gerechtigkeit und zu Frieden. Um einen sicheren Ort für zukünftige Generationen gestalten zu können, brauchen wir auch in unserer Kirche mutige Entscheidungen für Klimagerechtigkeit. Junge Menschen müssen in die Diskussionen einbezogen werden. Sie bringen nicht nur wichtige Gedanken, kritische Perspektiven und zeitgemäße Themen in die Verhandlungen, sondern sie werden auch diejenigen sein, die in 40 Jahren Entscheidungen tragen. Diese Investition in Jugendpartizipation und Youth Leadership ist eine notwendige Investition in die Zukunft unseres Planeten und unserer Kirche.

Michelle Schwarz

LWB-Delegierte aus der EVLKS bei der COP 27

Adventsbesuch in Prag – Ein Olivenbaum für eine Partnerschaft

Seit über drei Jahrzehnten sind die Kirchenämter der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder (EKBB) und der sächsischen Landeskirche in einer Partnerschaft verbunden. Mindestens einmal im Jahr begegnen sich Mitarbeitende zum Erfahrungsaustausch und zur Befassung mit aktuellen Themen. Eine feste Tradition ist der Adventsbesuch. Dieser fand nach zweijähriger coronabedingter Pause am 9. Dezember 2022 in Prag statt.

Eine sechsköpfige Delegation unter Leitung von OLKR Dr. Thilo Daniel hatte sich auf den Weg gemacht und wurde vom Leiter der Ökumene-Abteilung Pavel Hanych herzlich begrüßt. Nach einer tschechisch-deutschen Andacht berichteten die Partner aus Prag über die aktuellen Herausforderungen, vor denen ihre Kirche steht, insbesondere von der Arbeit mit Geflüchteten aus der Ukraine. Die Tschechische Republik hat über 430.000 Geflüchtete aufgenommen. Das ist auf die Einwohnerzahl gerechnet die prozentual höchste Anzahl von Aufnahmen aller europäischen Länder. Es sind besonders die Kirchgemeinden selbst, die hier aktiv geworden sind. Gemeindegäuser und Wohnungen wurden zur Verfügung gestellt, und teils auch für diesen Zweck renoviert. Sprachkurse und kulturelle Aktivitäten werden angeboten, psychologische Betreuung organisiert. In Prag wurde eigens eine Bibliothek mit Büchern in ukrainischer Sprache eingerichtet. Alle diese Aktivitäten werden von 10 Koordinatoren begleitet. Für den Leiter der Kirche, Syno-



(Foto: EKBB)

dalsenior Pavel Pokorny, ist das von besonderer Bedeutung. Er sagte im Gespräch: „Wir können etwas tun. Wir sind nicht nur ohnmächtig. Das ist für uns auch eine geistliche Erfahrung.“ Mitarbeitende aus Dresden berichteten dann aus ihren Tätigkeitsfeldern. OKR Dr. Martin Teubner gab einen Einblick in die Arbeit am neuen Gesangbuch. Da sind uns unsere Partner schon ein großes Stück voraus: Wir konnten aus dem neuen Gesangbuch der EKBB singen, das gerade einmal ein

Jahr jung ist. OKR Friedemann Oehme lud zur Internationalen Partnerschaftstagung ein, die im Juni 2023 in Meißen stattfinden wird. Er freut sich, wenn zu diesem Treffen weltweiter Partnerschaften auch die EKBB vertreten sein wird.

Nach dem Meeting wurde mit einem Segenswort ein Olivenbaum als Partnerschaftsbaum geweiht. Er soll ein bleibendes und ein wachsendes Zeichen der Partnerschaft zwischen den Kirchenämtern in Prag und Dresden sein. Im Psalm 52 heißt es: „Ich aber werde bleiben wie ein grünender Ölbaum im Hause Gottes.“ In den Gesprächen auf der Heimfahrt waren sich die Mitreisenden sicher: Diese Partnerschaft hat Zukunft. Und sie werden sich für deren Fortsetzung und Weiterentwicklung einsetzen. Im Frühjahr ist eine zweitägige Begegnung in Sachsen geplant.

OKR Friedemann Oehme



Zu Besuch im Kirchenamt der EKBB in Prag

(Foto: Friedemann Oehme)

Besuch aus den Partnergemeinden von Arushachini-Chemchem (Tansania) in Leipzig-Stötteritz

Vom 20.8. bis 4.9.2022 waren fünf Besucher aus unseren Partnergemeinden in Tansania zu Gast. Fünf – das war keine beliebige Zahl. Denn auf dem Territorium unserer Partnergemeinden, südlich der am Fuße des Kilimandscharo gelegenen Kreisstadt Moshi, haben sich im Verlauf der reichlich 50jährigen Partnerschaft fünf eigenständige Kirchgemeinden gebildet. Das ganze Gebiet trägt den Namen Arushachini-Chemchem. In diesen fünf Gemeinden gibt es nach aktueller Angabe 34 Kirchengebäude. In den fünf Gemeinden zählt man insgesamt reichlich 10.000 Gemeindeglieder.

Auf Rundgängen zuerst durch das Stötteritzer Gemeindegebiet, dann durch die Leipziger Innenstadt, auf das Völkerschlachtdenkmal und bei einigen Ausflügen in's Umland lernten die Gäste unsere Lebenswirklichkeit kennen.

Viele Begegnungen und etliche Einladungen in die Familien überwinden rasch die anfängliche Fremdheit. Bei gemeinsamem Erzählen, Singen und Essen war man sich als Geschwister im selben Glauben schnell nahe.

Zusammen mit Mitgliedern und Freunden des Partnerschaftskomitees der Leipzig-Stötteritzer Kirchgemeinde begegneten wir in Leipzig, Wittenberg und Nimbschen den Spuren Martin Luthers, J. S. Bachs und der friedlichen Revolution. Bei einem Besuch im Leipziger Missionswerk wurde uns in der Arbeitsstelle Eine Welt die ungleiche Verteilung von Bevölkerung, Religionen, Geld und Einkommen verdeutlicht. In der Ausstellung zur Geschichte der Leipziger Mission entdeckten die Gäste auch Missionare und geschichtliche Zusammenhänge zu ihrem Herkunftsland.

Thematisch beschäftigte uns in diesen reichlich zwei Wochen die Frage, wie sich Diakonie im Spannungsfeld von persönlicher Zuwendung, Gemeindeangeboten und professioneller Hilfe

ereignet. Auch in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen in der Diakonie am Thonberg, im Stötteritzer Gutshof, aber auch in Panitzsch waren wir eingeladen. Viele waren erstaunt, welche Entfaltungschancen bei professioneller Begleitung möglich sind. Ebenso konnte der Kindergarten der Marienkirchgemeinde und das Matthäistift kennengelernt werden.

An etlichen Unternehmungen nahmen auch Freiwillige des Nord-Süd-Programms, die im Ev. Studienhaus Leipzig leben, teil. Das belebte das Miteinander und unterstützte die Kommunikation. Beim Vergleich der diakonischen Aktivitäten in den tansanischen Gemeinden und bei uns wurde immer wieder die Frage diskutiert, wie sehr persönliche Verantwortung in der Familie und Verwandtschaft sowie in der Kirchgemeinde gefragt seien, und wie damit professionelle Hilfe in guter Weise verbunden werden könne, ohne dass es zu einer Überforderung Einzelner oder einer bloßen „Abschiebung“ der Probleme an Institutionen komme. In drei unterschiedlich gestalteten Gottesdiensten und einem Konzert des Posaunenchores konnten die Gäste verschiedene Formen des geistlichen Miteinanders in der Marienkirche kennenlernen. Es wurde uns auch bewusst, dass die Partnerschaft so etwas wie ein Staffelfstab ist, der darauf angewiesen ist, von der nächsten Generation ergriffen zu werden.

Auf dem Bahnhof am Zug nach Hannover war wohl allen Beteiligten das Herz recht schwer.

Wir sind dankbar für alle, die zum Gelingen dieser Tage beigetragen haben. Wir danken besonders für alle Bewahrung und Segen, die uns in dieser Zeit geschenkt wurde.

Pfarrer i. R. Christoph Grunow



Vor der Marienkirche in Leipzig-Stötteritz

(Foto: Christoph Grunow)

Aus dem Leipziger Missionswerk (LMW) II

Neue Freiwilligenstellen in Estland, der Slowakei und Südamerika



Leipziger Missionswerk hat Freiwilligenprogramm der Diakonie Mitteldeutschland übernommen

Auf Bitten der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) hat das Leipziger Missionswerk (LMW) die internationale Freiwilligenarbeit der Diakonie Mitteldeutschland übernommen, die diesen Arbeitszweig nach einem Profilprozess aufgegeben hat.

Seit Beginn des Jahres führt das LMW die Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche am La Plata (IERP) fort. Diese umfasst die Länder Argentinien, Uruguay und Paraguay. Fünf Freiwillige aus Deutschland erhalten so die Möglichkeit für ein Freiwilliges Internationales Jahr in Südamerika. Aus Südamerika werden zwei Freiwillige nach Mitteldeutschland kommen.

Darüber hinaus will das LMW in ein weiteres Programm einsteigen: den Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD). Im Rahmen des IJFD werden Entsendungen ins europäische Ausland und Israel gefördert.

Im kommenden Jahr sind auch in der Slowakei Stellen im sozial-diakonischen Bereich zu besetzen. Perspektivisch sollen auch Entsendungen nach Israel erfolgen.

Um diese Arbeit in Zukunft gut gestalten zu können – die „traditionellen“ Einsatzstellen in Indien, Tansania und Papua-Neuguinea bleiben natürlich bestehen – und auch der Ehemaligenarbeit gerechter zu werden, soll das Team im LMW verstärkt werden. Aktuell laufen zwei Stellenbesetzungen. Bis 15. Januar 2023 konnten sich junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren für einen Freiwilligendienst mit dem LMW bewerben. Eine Kirchenzugehörigkeit war keine Voraussetzung. Weitere Informationen zu den Freiwilligenprogrammen des LMW gibt es auf der Internetseite des LMW: www.leipziger-missionswerk.de/freiwilligenprogramme.

Für nähere Informationen steht Ihnen die Freiwilligenreferentin des LMW Susann Küster-Karugia zur Verfügung:

Telefon: 0341 99 40 647

E-Mail: susann.kuester@lmw-mission.de.



Pfarrer Hans-Georg Tannhäuser (Foto: privat)

Verabschiedung von Pfarrer Hans-Georg Tannhäuser in den Ruhestand

Am 8. Juli 2023 (10.30 – 16.30 Uhr) wird der Amtierende Direktor des Leipziger Missionswerkes und Asien/Pazifik-Referent Pfarrer Hans-Georg Tannhäuser in der Leipziger Peterskirche in den Ruhestand verabschiedet.

Der gebürtige Klingenthaler besuchte das kirchliche Proseminar in Moritzburg und studierte Theologie in Leipzig. Seine erste Pfarrstelle führte ihn 1987 nach Döbeln/Sachsen. 1994 reiste Hans-Georg Tannhäuser in Begleitung seiner Familie für einen vierjährigen Dienst nach Papua-Neuguinea aus. Diese Jahre waren für ihn und seine Familie eine sehr prägende Zeit. Nach seiner Rückkehr war er elf Jahre Pfarrer und Seelsorger in Treuen.

Seit November 2009 arbeitet Hans-Georg Tannhäuser als Länderreferent beim Leipziger Missionswerk. Zuerst war er speziell für Papua-Neuguinea zuständig, seit 2013 leitet er das Asien/Pazifik-Referat.



„WANAPANDA – Konfis pflanzen Bäume“

Die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens und das Leipziger Missionswerk rufen weiterhin zur Teilnahme an der Aktion „WANAPANDA – Konfis pflanzen Bäume“ auf. So wurden beispielsweise am Reformationstag 2022 in den Kirchgemeinden Pomßen-Belgershain und Köhra gemeinsam mit der Agrar- und der Jagdgenossenschaft acht Kirschbäume, fünf Apfelbäume und zwei Pflaumenbäume in der Nähe von Pomßen gesetzt.

Die Initiative stammt aus Tansania, wo bereits seit vielen Jahren am Kilimanjaro von den Konfirmandinnen und Konfirmanden Bäume zum Schutz des Klimas gepflanzt werden. Das Baumpflanzprojekt verbindet die christliche Ethik von Schöpfungsbewahrung und Gerechtigkeit mit aktivem Klimaschutz.

Im Kampagnenmaterial sind neben Hintergrundinformationen zum Thema Klimaschutz in Tansania und Deutschland, konkrete Hinweise zum Bäume pflanzen sowie interaktive Bausteine enthalten. Auch ein WANAPANDA-Actionbound wurde entwickelt. Wer an der Aktion teilnehmen möchte, kann sich gerne bei Tansania-Referent Daniel Keiling im Leipziger Missionswerk melden.

www.wanapanda.de



Am 19.11.2022 pflanzte Pfarrer Ulrike Franke mit ihren Konfirmanden und vielen anderen Menschen Bäume an der Ökokirche Deutzen. (Foto: Ulrike Franke)

Aus dem Gustav-Adolf-Werk in Sachsen (GAWiS)

Schlesien neu entdeckt

Mit zwei Kleinbussen machten sich Mitglieder, Vorstandsmitglieder und Mitarbeiterinnen des Gustav-Adolf-Werkes in Sachsen (GAWiS) im Juli für vier Tage auf den Weg nach Niederschlesien, um Kontakte zu ihren Partnern nach der Coronapause wieder aufzufrischen. „Es ist wichtig, die Namen und Gesichter hinter unseren Projekten kennenzulernen“, sagte Harald Pepel, Superintendent in Zwickau, der als Vorstandsmitglied zum ersten Mal an einer Diasporareise teilnahm.

Kirchengemeinden als Wirtschaftsunternehmen

Lubań/Lauban ist die erste Stadt in Polen, wenn man die deutsch-polnische Grenzstadt Görlitz/Zgorzelec hinter sich lässt. Hier hat das GAWiS über viele Jahre die Sanierung der Frauenkirche und der Gemeinderäume unterstützt. „Dank Ihnen konnte ich hier viel tun“, sagt Propst Cezary Królewicz. Und trotzdem müssen evangelische Gemeinden in Polen wirtschaftlich aktiv sein, um zu überleben. Królewicz betreibt einen Verleih von Pflegebedarf als zweites Standbein, in der Filialgemeinde Bogatynia/Reichenau ist geplant, den Friedhof für alle Konfessionen zu öffnen und zu verpachten.

Auch in Legnica/Liegnitz, der nächsten Reisestation, hat das GAWiS in mehreren Schüben geholfen. Bis auf die Liebfrauenkirche wurden alle Gebäude der Gemeinde nach dem Krieg enteignet. Im jetzigen Pfarrhaus wurde schon viel getan. Im Untergeschoss entstand neben den Gemeinderäumen ein Therapiezentrum, das von der Diakonie betrieben wird.

Einen langen Atem brauchen auch die Mitglieder der einzigen deutschsprachigen lutherischen Gemeinde in Polen, der Christophorigemeinde in Wrocław/Breslau. Im Dachgeschoss des Pfarrhauses an der Gustav-Adolf-Kirche unterstützte das GAWiS den Einbau von Gästezimmern. Im Nachbargebäude ist ein evangelischer Kindergarten geplant. In der Christophorikirche gestalteten Propst Karol Długosz und GAWiS-Vorsitzender Dr. Arndt Haubold einen Gottesdienst. Neben an im alten Pfarrhaus entstand mit sächsischer Hilfe eine Gemeindegüche. Dort erhalten Bedürftige im Winter jede Woche ein warmes Essen. Die Räume im Obergeschoss sind noch sanierungsbedürftig. Es gibt viele Ideen dafür, aber auch Herausforderungen.

Schwierige Ökumene

Die Anzahl der deutschsprachigen Gemeindeglieder innerhalb der Evangelisch-Augsburgischen Kirche wird kleiner, obwohl sich auch jüngere Polen dafür interessieren. Nach dem Krieg blieben zwar rund 40.000 deutsche Fachkräfte rund um Breslau in Polen, doch viele sind später ausgewandert oder verstorben. 95 deutsche Gemeindeglieder gibt es noch in Niederschlesien. „Wahrscheinlich hat die deutschsprachige Gemeinde nur in Breslau Zukunft“, vermutet Karol Długosz.

Cezary Królewicz sagt, mit dem politischen Umschwung in den letzten sieben Jahren hätten sich die Beziehungen zwischen Protestanten und Katholiken verschlechtert, zu Ungunsten der Protestanten im öffentlichen Raum. Antipathien würden von der

regierenden Partei benutzt. Dennoch ist sich Cezary Królewicz sicher: „Kirchenleute sind in ihrer Funktion Vertrauensleute und Vermittler. Auf persönlicher Ebene gibt es durchaus gute Zusammenarbeit.“

Klein, aber gut vernetzt

Für die Diasporagemeinden spielt Vernetzung eine große Rolle. Die polnischen Pfarrer betonten, wie wichtig Treffen mit evangelischen Geschwistern seien, zum Beispiel beim Lausitzkirchentag in Görlitz. Laut Cezary Królewicz gebe es einen guten Kontakt zum Lutherischen Weltbund, der in Polen öffentlichkeitswirksam Ukraine-Hilfe leiste. „Es ist wichtig zu spüren, dass man Teil einer weltweiten Familie ist“, sagt auch Marek Izdebski, Pfarrer der reformierten Gemeinde in Bełchatów/Belchental, wohin die letzte Reise-Etappe führte.

Von den 100.000 Protestanten in Polen gehören 2.000 der reformierten Kirche an. Somit ist diese noch einmal eine Minderheit in der Minderheit. 1985 kaufte die wachsende reformierte Gemeinde in Bełchatów, einem Zentrum der Braunkohleindustrie in Polen, mithilfe des GAW das heutige Pfarrhaus in der Innenstadt. Später kam ein zweites hinzu. „Dieses Gebäude ist heute nicht nur ein heiliger Ort, sondern auch ein Beratungszentrum für junge Menschen und ihre Familien, in denen es psychische Probleme und Drogenprobleme gibt“, sagt Izdebski. Die intensive Beanspruchung der letzten 20 Jahre führte auch zum jetzigen Sanierungsbedarf. Dieses Vorhaben war 2022 eines der Leitprojekte des GAWiS.

Arndt Haubold zeigte sich überrascht über die Aktivitäten, mit denen polnische Gemeinden ihren Alltag meistern. „Nicht nur finanziell sollten wir hier weiter unterstützen, sondern auch durch Kontakte und Beziehungen“, ist sein Fazit.

Marita Lau

Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit im GAWiS



Reiseiteilnehmer des GAWiS mit Pfarrer Jerzy Gansel in Legnica (Foto: Marita Lau)

Aus der Arbeit der Solidarkasse des Sächsischen Pfarrvereins 2022

Die regelmäßigen Spenden von ca. 375 Pfarrerinnen und Pfarrern, einschließlich der Schwestern und Brüder im Ruhestand, ermöglichten nach zwei Jahren Ausnahmesituation wieder ein Jahr „Normalbetrieb“. 2022 wurden aus den 10 Partnerkirchen der Solidarkasse 18 Familien zum Urlaub nach Sachsen

und an die Ostsee eingeladen, 12 Pfarrerinnen, Pfarrer bzw. Mitarbeitende und ihre Partnerinnen und Partner erhielten eine Einladung zur Ökumenischen Urlaubsgemeinschaft. Ich erlebte in der direkten Begegnung mit den Gästen erstmals die Freude und Dankbarkeit der Eingeladenen, für sie ein großes Zeichen von Solidarität und erfahrbare Verbundenheit im Glauben!

Damit die Freude und der Dank etwas plastischer werden, seien einige Zitate angefügt: Eine alleinerziehende Pfarrerin aus Tschechien konnte mit ihren Kindern Urlaub an der Ostsee machen und schrieb anschließend: „Ich möchte mich ganz herzlich für die Möglichkeit eines wunderschönen Urlaubs mit Kindern in Lubmin bedanken. Die Jungs waren zum ersten Mal am Meer und, wie sie mir erzählten, wurde für sie ein Traum wahr. Ich weiß, dass sie sich ein Leben lang an diese schöne Zeit erinnern werden. Wir danken Gott und euch für dieses außergewöhnliche Geschenk.“

Während der Ökumenischen Urlaubsgemeinschaft erzählten mehrere Teilnehmende, dass sie noch nie so lange (16 Tage) mit ihren Partnerinnen und Partnern im Urlaub waren. Eine Pfarrerin fügte hinzu: „Diese Tage tun uns so gut, sie sind eine so große Freude für uns.“

Die Ökumenische Urlaubsgemeinschaft fand erstmals in Leipzig und Gohrisch statt. Das Konzept hat sich bewährt und wird 2023 nach dem Feedback der Teilnehmenden etwas verändert fortgeführt.

Dennoch war das Jahr 2022 trotz der geringeren Auswirkungen der Corona-Pandemie kein „normales“ Jahr. Der Befehl Putins zum Einmarsch der russischen Armee in der Ukraine hat uns allen die brutale und gewalttätige Fratze des Krieges gezeigt, hat uns sinnloses Leid unübersehbar in den Blick gerückt. Die Urlaubseinladungen an zwei Familien aus Russland konnten nicht realisiert werden. Der Vorstand entschied, die dafür eingeplante



Summe dem Nothilfefonds für die Ev.-Luth. Kirche im europäischen Russland hinzuzufügen. Wunderbarerweise fand sich noch vor dem Sommer ein Weg, das Geld nach Russland zu schicken. So konnte für zwei Familien Urlaub in Russland ermöglicht werden.

Mit OKR Friedemann Oehme fand im Mai

2022 eine Besuchsreise zu den Partnerkirchen in Tschechien und der Slowakei statt. In den Gesprächen erhielten wir wichtige Informationen über die aktuelle Situation. Der Bericht über diese Reise ist auf der Website der Solidarkasse veröffentlicht. Dort finden sich auch Angaben über die wirtschaftlichen Lebensverhältnisse der Pfarrerinnen und Pfarrer in diesen Kirchen: <https://saechsischer-pfarrverein.de/wp-content/uploads/2022/09/Bericht-Besuchsreise-202205b.pdf>.

Schließlich noch eine Information zu dem altbewährten Nothilfefonds der Solidarkasse: 2022 kehrten wir wieder zu der vor Corona üblichen Praxis zurück und stellten jeder Partnerkirche 3.000 Euro zur Verfügung. Mit dem Geld wird auf Antrag der jeweiligen Kirchenleitung in persönlichen Notsituationen Hilfe geleistet. In den „Nachtgesprächen“ während der Ökumenischen Urlaubsgemeinschaft lernte ich Wichtiges über die Hintergründe der Notsituationen, die oft hinter den Anträgen stehen: Wenn das Einkommen nicht ausreicht, die Kosten des Lebensunterhalts zu bestreiten, müssen an „eigentlich“ wichtigen Stellen Abstriche gemacht werden. Neben Urlaubsreisen, die zuerst gestrichen würden, seien das oft auch Versicherungen. – Mit diesem Wissen lässt sich ganz anders einordnen, was in diesem Jahr an dringenden Bitten um Unterstützung bei uns einging: Hilfe nach einem Pfarrhausbrand, Zuschüsse zur Rechnung von Krebsoperationen und der Nachsorge. Der Verband Lutheranischer Theologinnen Lettlands unterstützt mit dem Geld des Nothilfefonds wieder den Abschluss von Krankenversicherungen von drei Frauen.

Der Vollständigkeit halber sei noch vermerkt: Zur Mitgliederversammlung der Solidarkasse im November 2021 fanden Vorstandswahlen statt. Dem Vorstand gehören jetzt an: Pfr. i. R. K. Creutz (Hinterhermsdorf), Pfrn. B. Klose (Dresden), Pfr. Dr. R. Mahling (Königswartha, Vorsitzender), OKR F. Oehme (Referent für Ökumenische Beziehungen im LKA, stellv. Vorsitzender), Pfr. M. Ramsch (Purschwitz, Schatzmeister) und Pfrn. Dr. C. v. Ruthendorf-Przewoski (Bautzen). Ein herzlicher Dank dem alten/neuen Vorstand für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit!



Urlaub an der Ostsee 2022

(Foto: Solidarkasse)

Martin Henker
Superintendent i. R.
Geschäftsführer der Solidarkasse des SPV

projekt LEBEN e.V. – Spendenaktion Hoffnung für Osteuropa „Hilfe ist gut, wenn sie überflüssig wird“

Interview mit Matthias Netwall

Der Verein projekt LEBEN e.V. aus Lauterbach bei Stolpen engagiert sich seit vielen Jahren in Rumänien. Er erhielt wiederholt Förderung über die evangelische Spendenaktion „Hoffnung für Osteuropa“. Geschäftsführer Matthias Netwall gibt Einblicke in die aktuelle Arbeit.

Frage: Sie leiten schon viele Jahre die Rumänienarbeit des Vereins projekt LEBEN e.V. Wie ist die soziale Situation in dem Land, das als eines der ärmsten EU-Mitglieder schwer unter der Corona-Pandemie gelitten und nun mit steigenden Lebenshaltungskosten zu kämpfen hat?

Matthias Netwall: Die Inflation von über 13 Prozent gegenüber dem Vorjahr ist für viele Menschen spürbar. Die Sorge vor dem Winter wächst. Nicht zu wissen, ob man am nächsten Tag noch etwas zu essen für sich und seine Kinder hat, ist schwer zu ertragen.

Frage: Sie arbeiten vor allem mit Angehörigen der Roma-Minderheit, die ohnehin an den Rand gedrängt ist. Welche besonderen Herausforderungen bringt das mit sich?

Matthias Netwall: Wir haben uns auf eine fremde Kultur einzustellen. Da geht es vor allem um Zuhören und Nachfragen. Von Angehörigen anderer Volksgruppen werden wir manchmal misstrauisch beäugt, warum wir uns um diese „Zigeuner“ kümmern, die doch gar nicht lernen und arbeiten wollen und nur betteln und stehlen. Auch in Deutschland kommt diese Frage auf. Vorurteile werden vor allem durch Dialog, Begegnung und erfolgreiche Projekte überwunden. Das zu fördern, ist ein Teil unserer Arbeit.

Frage: In Rumänien kooperiert projekt LEBEN e.V. eng mit der jungen Romakirche, die kontinuierlich wächst. Wie können Sie die Kirche unterstützen?

Matthias Netwall: Uns ist es wichtig „auf Augenhöhe“ mit unseren Partnern zu arbeiten. „Hilfe ist dann gut, wenn sie überflüssig wird.“, ist einer unserer Leitsätze. Deshalb ist Bildung für uns das Schwerpunktthema. Weiterbildung für Gemeindeleiter, Frauenseminare zu Gesundheitsthemen, Bildungspatenschaften und Hausaufgabenhilfe sind die wichtigsten Projekte der letzten Jahre. Wir freuen uns, wenn Menschen durch das Evangelium



Hausaufgabenhilfe

(Foto: projekt LEBEN e.V.)

ein neues Leben mit Gott beginnen. Da gibt es oft sehr krasse Veränderungen. Dann übernehmen sie Verantwortung für sich und andere, schicken ihre Kinder zur Schule, suchen nach Arbeit. Vorher haben Alkohol und Gewalt eine große Rolle gespielt.

Frage: Ein großes Projekt ihres Vereins ist die Hausaufgabenhilfe für Kinder und Jugendliche in verschiedenen Orten nahe Brasov/Kronstadt. Es wurde wiederholt über die landeskirchliche Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ gefördert. Bitte geben Sie uns einen Einblick in den aktuellen Stand.

Matthias Netwall: Durch diese Förderung und private Spenden läuft das Projekt in fünf Orten. In diesem Schuljahr hat in Maierus die Hausaufgabenhilfe begonnen. Dort kommen einige Kinder nur unregelmäßig zur Schule. Aber es gibt hoch motivierte Mitarbeiter, die sich sehr für die Kinder einsetzen.

Frage: Können Sie uns Beispiele nennen, was aus Kindern und Jugendlichen geworden ist, die über die Projektarbeit gefördert wurden?

Matthias Netwall: Wir sind am Anfang oft gefragt worden, was daran nachhaltig sei, Romakinder beim Lernen zu helfen. Nach zehn Jahren gibt es erfreuliche Entwicklungen. Wir unterstützen etwa 80 Jugendliche mit einer Bildungspatenschaft. Solch eine Patenschaft ist wie der Busfahrchein in ein neues Leben. Ana Maria aus Budila konnte mit Hilfe einer Patenschaft studieren und arbeitet als Lehrerin – ein großes Vorbild für die Kinder ihres Dorfes. Crina hat Soziale Arbeit studiert, Iosua ist Automechaniker geworden. Dorel ist Schulpsychologe, Diana Lehrerin in einer Grundschule. Das sind nur einige Beispiele, die uns ermutigen, weitere Jugendliche zu unterstützen und die Hausaufgabenhilfe zu fördern.



(Foto: projekt LEBEN e.V.)

Die Fragen stellte
Marius Zippe,

Referent bei der Diakonie Sachsen

Einladung zum Begegnungsfest in Meißen am 18. Juni 2023 mit Jahresfest des LMW im Rahmen der 2. Internationalen Partnerschaftstagung

Programm

Es erwarten Sie spannende internationale Begegnungen und die Möglichkeit zum Austausch mit Gästen aus vielen verschiedenen Partnerschaftsländern unserer Landeskirche.

- 10.00 Uhr Vorprogramm (Dom)
- 10.30 Uhr Gottesdienst im Dom mit Landesbischof Bilz und Aussendung der Nord-Süd-Freiwilligen des LMW
- 12.30 Uhr Mittagessen (Klosterhof St. Afra)
- 13.30 Uhr Bühnenprogramm (Innenhof des Sächsischen Landesgymnasiums Sankt Afra)
- 15.30 Uhr Kaffee & Kuchen (Klosterhof St. Afra)
- 16.30 Uhr Abendmahlsfeier (St. Afra Kirche)
- Ende ca. 17.15 Uhr

Zur besseren Planung bitten wir um Rückmeldung per E-Mail bis 15.05.2023 an:
wolfgang.hainsch@evlks.de
oder unter <https://evlks.de/begegnungsfest-2023>
bzw. nutzen Sie einfach den folgenden QR-Code:



Für Rückfragen steht Ihnen OKR Friedemann Oehme (friedemann.oehme@evlks.de) gerne zur Verfügung.

Diesen Rundbrief finden Sie auch auf der Website der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
[https://engagiert.evlks.de/arbeitsfelder/gesellschaft/ oekumene- /partnerschaften/](https://engagiert.evlks.de/arbeitsfelder/gesellschaft/oekumene-/partnerschaften/)

Termine 2023

Deutsch-tschechischer Pilgerweg am 1. Juli 2023

Thema: Die 10 Gebote

Beginn: 10.00 Uhr

Ort: Kirche in Böhmisches Katharinaberg

Weg: 10 Kilometer auf beiden Seiten der Grenze
Andachten auf Deutsch und Tschechisch.

Wir bitten alle Teilnehmenden, für sich ausreichend Getränke und Proviant mitzubringen!

Weitere Informationen bei Pfarrer Wolfram Rohloff

E-Mail: wolfram.rohloff@evlks.de

Ökumenischer deutsch-tschechischer Gottesdienst in Kleinhan / Malý Haj (Tschechien) am 23. Juli 2023

Beginn: 14.00 Uhr

Ort: Heilig-Geist-Kirche in Kleinhan

Termine 2023 kompakt

- 19.1. Fachtag Ökumene zur 11. Vollversammlung des ÖRK, Leipzig
- 26.2. Eröffnung der Aktion „Hoffnung für Osteuropa“, Gottesdienst in der Martin-Luther-Kirche Dresden, 9.30 Uhr
- 7.-11.6. Deutscher Evangelischer Kirchentag, Nürnberg
- 15. - 21.6. 2. Internationale Partnerschaftstagung, Meißen
- 18.6. Begegnungsfest auf der Internationalen Partnerschaftstagung mit Jahresfest des LMW und Aussendungsgottesdienst für Nord-Süd-Freiwillige, Meißen (Programm s. Extra-Kasten)
- 1.7. Deutsch-tschechischer Pilgerweg, Start: Böhmisches Katharinaberg, siehe oben
- 1.9. Tag der Schöpfung, Herrnhut
- 2.9. Begegnungstag für Aussiedler, Großenhain
- 13. - 19.9. 13. Vollversammlung des LWB in Krakau
- 23.9. Jahrestreffen der Lettlandpartnergemeinden
- 31.10. Eröffnung Arbeitsstelle Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, Leipzig
- 22.11. Ökumenischer Thementag, Bautzen

Ausblick: Termine 2024

- 7. - 9.6.24 „Nichts kann uns trennen“, Christliche Begegnungstage, Frankfurt/Oder

Kontakt:

Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens,
Lukasstraße 6, 01069 Dresden

OKR Friedemann Oehme

Referent für ökumenische Beziehungen

Telefon: 0351 / 46 92-212

E-Mail: friedemann.oehme@evlks.de